

## **Die Vernichtung der Jüdischen Gemeinde von Liepāja**

*Manuskript der Veranstaltung im Literaturhaus Darmstadt am 07. Juni 2018*

### **Vorbemerkung:**

Mitwirkende an der Lesung und der PowerPoint-Präsentation des Vortrags waren: Hanni Skrobliès, Christoph Jetter, Bernhard Schütz, Klaus Upmeyer, Elke-Francesca Skrobliès, Lennart Bartelheimer und die SchülerInnen der Bertolt-Brecht-Schule Laura Fleck, Jakob Höhl, Roxana Müller, Felix Walluf.

### **Übersicht:**

1. Einführung
2. Schwurgericht Hannover Oktober 1971
3. Zur lettischen Geschichte
4. Juden in Lettland 1918 – 1940
5. Die Folgen des Hitler-Stalin-Pakts
6. Das sowjetische Jahr 1940/41
7. Deutscher Einmarsch in Lettland 1941
8. Was geschah in Liepāja?
9. Mordwelle September – Dezember 1941
10. Die Jahre 1942/43: Weitere Morde – Ghetto – Deportationen
11. Das Ende 1945
12. Retterinnen und Retter
13. Strafprozesse nach 1945
14. Erinnerung in Liepāja

### **1. Einführung**

Verehrte Anwesende, herzlich willkommen!

Warum Liepāja?

Warum versuchen wir, vom Schicksal der Juden dieser Hafenstadt im Südwesten Lettlands während der deutschen Besatzungszeit 1941-1945 zu berichten, also nur von einem kleinen und begrenzten Ausschnitt dieser Schreckensjahre?

Die Antwort ist relativ einfach:

- Mitglieder unserer Geschichtswerkstatt recherchieren und publizieren seit über zehn Jahren zu den Verbrechen während der deutschen Besatzung in Litauen. In diesem Zusammenhang haben wir uns mit dem Einsatz von Wehrmacht und SS im damaligen Baltikum befasst. Beide waren nicht nur in Litauen, sondern auch im angrenzenden Lettland als Eroberer und Mörder unterwegs. Schon vor längerer Zeit stießen wir auf grauenvolle Bilder von Mordtaten an Juden im damaligen Libau, dem heutigen Liepāja.
- Im vergangenen Herbst haben wir endlich die zueinander gehörenden Fakten miteinander verbunden: diese uns bekannten Bilder aus Liepāja und die Tatsache, dass Darmstadt seit 1993 Partnerstadt von Liepāja ist. Diese Stadt ist einer jener

ungezählten Orte, deren jüdische Bewohnerschaft von Wehrmacht, SS, deutscher Besatzung und einheimischen Hilfstruppen vernichtet worden ist.

Wir wussten über die besondere Schreckensgeschichte Liepājas bis vor einem halben Jahr so gut wie nichts. Was wir inzwischen in Erfahrung gebracht haben, kann – mit etwas Geduld und der Anstrengung des Zusammentragens – von jedermann nachgelesen werden, die Informationen sind allgemein zugänglich.

Quellen, Texte von Historikern oder Zeugenberichte nennen oft von einander abweichende Zahlen von Opfern, Tätern, Gefangenen, Einwohnern, sogar von Zeitpunkten. Besatzungsverbrechen, auch die Shoah, entziehen sich jeder statistischen Genauigkeit. Für Berichte sind – auf heutigem Kenntnisstand – Vergleich und Plausibilität entscheidend. An der Dimension der Opferzahlen und an den Verbrechen selbst gibt es jedoch keine Zweifel.

## **2. Schwurgericht Hannover 14. Oktober 1971**

Das Schwurgericht beim Landgericht Hannover, vor dem sich sechs ehemalige SS- und Polizeiangehörige zu verantworten hatten, die 1941/42 im früheren Libau zur deutschen Besatzung gehörten, fasste zu Beginn seines Urteils vom 14. Oktober 1971 die Ereignisse, um die es letztlich ging, folgendermaßen zusammen:

*"Die Verhaftung von Juden, die gleich nach der Einnahme Libaus auf den Straßen, auf den Arbeitsplätzen und in den Wohnungen durchgeführt wurden, die Erschießungen von Juden ... bildeten den Auftakt für Verfolgungs- und Vernichtungsmaßnahmen ungeheuerlichen Ausmaßes.*

*Die Stadt Libau hatte im Jahre 1939 57.100 Einwohner ... Das Schwurgericht ist von der... Mindestzahl von 6.000 Juden ausgegangen. Von diesen 6.000 Juden existierten ... im Sommer 1942 ... noch rund 800. Die übrigen fielen der Vernichtung anheim.*

*Diese Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Libaus innerhalb eines Zeitraums von etwas mehr als 1 Jahr erfolgte durch eine Vielzahl kleinerer und größerer Vernichtungsaktionen in verschiedenen Zeitabschnitten. Die Gesamtzahl der einzelnen Vernichtungsaktionen konnte auch nicht annähernd ermittelt werden."<sup>1</sup>*

Wie sahen die Stationen der Vernichtung aus, was sollten wir von deren Vorgeschichte wenigstens in wenigen Sätzen erwähnen?

## **3. Zur lettischen Geschichte**

Lettland ist seit 1991 wieder eine unabhängige Republik, im Norden grenzt sie an Estland, im Osten an Russland und im Süden an Litauen.

Sie gliedert sich in die Provinzen Livland (heute Vidzeme) mit der Hauptstadt Riga, Kurland (Kurzeme) im Südwesten mit der Provinzhauptstadt Liepāja (früher Libau) und die Provinz Lettgallen im Osten mit der Hauptstadt Daugavpils.

Zwischen 1918 und 1940 war Lettland zum ersten Mal unabhängig. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Lettland zweimal besetzt:

- von der Sowjetunion von Juni 1940 bis Juni 1941 als deren Teilrepublik,
- von Nazi-Deutschland von Juni 1941 bis Anfang Mai 1945.

Der Sieg der Roten Armee brachte Lettland bis 1990 erneut den Status einer Teilrepublik der Sowjetunion.

In Lettland lebten vor 1918 unter der Herrschaft des Deutschordens und des zaristischen Russlands seit dem 16. Jahrhundert Juden mit ihren Familien, die sich zu einer starken ethnischen Minderheit entwickelten, zugewandert oder auch geflohen aus Litauen, Polen, Russland und auch aus Deutschland. Sie brachten ihre Sprachen mit: Jiddisch, Russisch, Deutsch oder Polnisch, immer auch die Sprache ihrer Religion, das Hebräische. Riga wurde im 19. Jahrhundert mit fast 15.000 jüdischen Einwohnern (nahezu 10% der Einwohnerschaft) zwar zu einem Zentrum jüdischen Lebens, jedoch war der jüdische Bevölkerungsanteil auf dem Land wie in den Städten der Provinz – zumal in Hafenstädten – ebenfalls beachtlich:

Handwerker, Kaufleute, Banker, gebildetes Bürgertum, häufig in engem gesellschaftlichen und kulturellen Austausch mit der deutschbaltischen Minderheit des Landes.

Max Kaufmann, überlebender Jude aus Riga, schrieb 1946 im bayerischen DP-Lager über Liepāja:

*"Ein Fenster nach Europa!" Das war die Idee Peters des Großen, Zar von Russland. Um sie zu verwirklichen, baute Kaiser Alexander III. Libau, den größten Hafen am baltischen Meer, aus und befestigte ihn stark. Libau als Export- und Importhafen spielte für Russland eine bedeutende Rolle ... vor allem für den Getreideexport der Ukraine. Durch den (Bau der Bahnlinie Libau – Romny) ... mit Abzweigung nach Moskau ... entstand eine direkte Verbindung mit der Ukraine. Die größten jüdischen Exportfirmen, wie z.B. Dreyfuß (Frankreich) oder Brodski (Ukraine), hatten ihre Kontore vor dem Weltkrieg (1914) in Libau. Ebenso ging der Holzexport nach England, der fast ausschließlich in jüdischen Händen lag, teilweise über Libau und Windau. Dadurch spielten die Juden bei der Entwicklung dieses großen russischen Hafens eine bedeutende Rolle, und es entwickelte sich naturgemäß ein sehr reiches jüdisches Zentrum."<sup>2</sup>*

#### **4. Juden in Lettland 1918 – 1940**

Lettland war nach 1918 über 15 Jahre lang eine parlamentarische Republik, an deren Zustandekommen und Entwicklung die Juden Lettlands einen erheblichen Anteil hatten. Viele der im 1. Weltkrieg ins Innere Russland deportierten Juden waren zurückgekehrt, sodass bald wieder über 90.000 Juden in Lettland lebten, ca. 5% der Bevölkerung. Ihr Anteil an Handel wie Industrie lag um einiges höher. Der Anteil der jüdischen Bevölkerung Liepājas betrug 1935 nahezu 13%.

*"Nach der Volkszählung von 1935 lebten in Liepāja 7.379 Juden (...). Sie waren Ärzte, Lehrer, Juristen, Musikanten, Handwerker und Händler. In der Stadt gab es eine ganze Reihe jüdischer sozialer und politischer Einrichtungen, von Kulturzentren, Sportvereinen und Wohlfahrtseinrichtungen, ein jüdisches Krankenhaus, drei Schulen, ein Gymnasium mit jiddisch als Unterrichtssprache, eine Gewerbe- und eine Handelsschule sowie eine*

*Bibliothek. Auch das jüdische Musik- und Theaterleben blühte. Es gab neun Synagogen und Bethäuser. Da die Juden in das städtische Leben integriert waren, sonderten sie sich nicht von den übrigen Stadteinwohnern ab."*<sup>3</sup>

Ein Staatsstreich beendete 1934 die demokratische Entwicklung – "Lettland den Letten" lautete die Parole. Aber nicht der Putsch selbst brachte Gefahr für die lettischen Juden, sondern der wachsende Antisemitismus vor allem unter Studenten, in Vereinen und Clubs. Aus ihnen entwickelte sich eine zunehmende Zahl antisemitischer, faschistischer und antisowjetischer Gruppen, die zum Fundament für die spätere Kollaboration mit der deutschen Besatzung werden sollten. Den stärksten ideologischen Einfluss übte eine Organisation namens 'Donnerkreuz' aus, dessen Anführer, Gustavs Celmiņš, zwar bald des Landes verwiesen wurde, der aber 1941 aus seinem Exil in Nazideutschland mit den deutschen Truppen als Berater zurückkehren sollte. Im Exil hatte er als Zukunftsvision publiziert:

*"Das Schicksal der Juden in Europa wird sich endgültig und radikal entscheiden - es wird endgültig ein neues Zeitalter erstarken - in den Staaten Europas wird es keinen einzigen Juden mehr geben."*<sup>4</sup>

## **5. Der Hitler-Stalin-Pakt 1939**

Dass Lettland im Juni 1940 von der Sowjetunion annektiert und zu einer Teilrepublik der UdSSR wurde, war Folge des Hitler-Stalin-Pakts vom 23. August 1939. Der Vertrag mit geheimen Zusatzabkommen teilte das damalige Polen und die baltischen Staaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf:

- Deutschland wurde die westliche Hälfte Polens zugesprochen,
- die Sowjetunion erhielt die baltischen Länder und Ostpolen als Interessengebiet.

Deutschland riss mit dem Angriff auf Polen am 1. September 1939 seinen Teil der Beute gewaltsam an sich. Die Sowjetunion annektierte in den Wochen danach zunächst Ostpolen, dann zwang sie den baltischen Staaten Beistandspakte und Militärstützpunkte auf. Im Sommer 1940 folgte die Gleichschaltung der baltischen Republiken. Lettland wurde im August 1940 formell zur Teilrepublik der Sowjetunion.

Einer der Lettland im Herbst 1939 aufgezwungenen Militärstützpunkte war der Ostseehafen Liepāja. Er wurde von der Sowjetunion rasch ausgebaut. In Liepāja und Ventspils, dem anderen Ostseehafen, wurden Tausende sowjetische Soldaten stationiert. Folge des Hitler-Stalin-Pakts war übrigens auch die Um- und Ansiedlung der Deutschbalten aus Estland und vor allem Lettland. Sie wurden zumeist in den von Nazideutschland annektierten westpolnischen Gebieten angesiedelt.

## **6. Das sowjetische Jahr 1940/41**

Das sowjetische Jahr 1940/41 begann mit einem Ultimatum aus Moskau an die lettische Regierung und mit der Besetzung des Landes im Juni 1940. Die rigorose Sowjetisierung von Staat und Gesellschaft wurde vor allem vom Terrorapparat des sowjetischen Geheimdienstes organisiert. Mitte Juni 1941 erfolgten Massendeportationen, denen - völlig unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit - ca. 15.000 vermutete politische Gegner des Sowjetregimes zum Opfer fielen. Sie waren alle Letten, unter ihnen befand sich eine große Zahl lettischer Juden. Unter den über 500 aus Liepāja Deportierten waren mehr als 200 Juden.

Diese Deportationen fanden in der internationalen Öffentlichkeit kaum Interesse, im Gegensatz zu den deutschen Eroberungen im Westen: Frankreich, Benelux, Norwegen, Dänemark – die kleinen baltischen Staaten waren unwichtig. Dort aber, auch in Lettland, entstand das später häufig erzählte Lügenmärchen von der jüdischen Beteiligung an der Sowjetisierung. Die vergiftete Legende hatte zwar nichts mit der Realität zu tun, aber sie war nun in der Welt und wurde Teil der nazideutschen Eroberung die vergiftete Legende ungspropaganda. Wehrmacht und SS waren mit ihrem Überfall aufgebrochen, um den doppelten Feind, den "jüdischen Bolschewismus", zu vernichten.

Die lettischen Juden saßen damit endgültig in der Falle.

## 7. Deutscher Einmarsch in Lettland

Der deutsche Einmarsch in Lettland Ende Juni 1941 war Teil des Angriffs auf die Sowjetunion.

Der "Mythos vom 'Volk ohne Raum' und vom 'deutschen Osten'" war fester Bestandteil der Propaganda schon seit den 1920er Jahren. Hitler schrieb 1925 in "Mein Kampf":

*"Das Riesenreich im Osten ist ... reif zum Zusammenbruch ... das Ende der Judentherrschaft in Russland wird auch das Ende Russlands als Staat sein."*<sup>5</sup>

Bereits wenige Tage nach der Machtübernahme 1933 schwor Hitler die Generalität ein auf "die Erkämpfung neuer Exportmöglichkeiten, vielleicht – und wohl besser – Eroberung neuen Lebensraums und dessen rücksichtslose Germanisierung." Der Kampf Hitlerdeutschlands gegen das Judentum und der "Kampf gegen den Bolschewismus" waren endgültig miteinander verschmolzen.

Dem Überfall auf Polen 1939 und auf Westeuropa im Sommer 1940 folgte 1941 nun der Raub- und Vernichtungskrieg gegen den "jüdisch-bolschewistischen Todfeind." Innerhalb weniger Monate zuvor war von der Wehrmacht eine Serie von Befehlen erteilt worden, die das Völkerrecht außer Kraft setzten. Die militärische Führung hatte die rassistische Ideologie des Nationalsozialismus willfährig übernommen. Generaloberst Hoepner, der die Panzertruppen bei der Eroberung der baltischen Länder kommandierte, gab schon im Mai 1941 den Befehl aus:

*"Der Krieg gegen Russland ist ein wesentlicher Abschnitt im Daseinskampf des deutschen Volkes. Es ist der alte Kampf der Germanen gegen das Slawentum, die Verteidigung europäischer Kultur gegen moskowitzisch-asiatische Überschwemmung, die Abwehr des jüdischen Bolschewismus ..."*<sup>6</sup>

Die Pläne waren gemacht, die Befehle erteilt, der Angriff begann am 22. Juni 1941 und wurde von den SS-Einsatzgruppen begleitet, die als mobile Killerkommandos politische Gegner, Juden, Roma, auch geistig Behinderte zu liquidieren hatten; auf Kommunisten und sowjetische Kriegsgefangene wartete ein gnadenloses Schicksal. Der rassistische Vernichtungsauftrag gehörte zum ideologischen Marschgepäck. Wenige Tage später überschritten deutsche Truppen von Wehrmacht und SS die litauisch-lettische Grenze.

Die Heeresgruppe Nord sollte die baltischen Länder in Richtung Leningrad durchqueren. Ihr war die SS-Einsatzgruppe A zugeordnet. Ihr Führer, SS-Standartenführer Walter

Stahlecker, bezog wenige Tage später sein Hauptquartier in Riga. Historiker fassen das Geschehen der folgenden Monate so zusammen:

*"Neben (der SS) wüteten in Lettland ... Einheiten der Ordnungspolizei ... Teile des Himmlerschen Apparats ... Den Deutschen (standen) von Beginn an eine beträchtliche Anzahl einheimischer Helfer zur Verfügung. Antisowjetische wie antisemitische Impulse waren stark genug, Teile der männlichen Bevölkerung ... zu Vollstreckern nationalsozialistischer Zielvorstellungen werden zu lassen. Zunächst als Hilfspolizei der Wehrmacht und schon bald als Mitglieder der einheimischen Hilfspolizei ... im Dienste von Himmlers SS- und Polizeiapparat. ... Das deutsche Personal traf die Entscheidungen und überwachte die Ausführung seiner Befehle ..."*

*Berüchtigt war die lettische Mordeinheit, das 'Arājs-Kommando', benannt nach seinem Kommandeur Victor Arājs. In den ersten Monaten der Besatzung zeichnete es sich durch die Ermordung von etwa 30.000 lettischen Juden aus - knapp die Hälfte der 1941 in Lettland umgebrachten Juden. Mehr als 1.200 Freiwillige stellten sich dem Kommando zur Verfügung. Nachdem sie ihre Verlässlichkeit bewiesen hatten, wurden sie als lettische 'Sicherungsabteilung' der deutschen Sicherheitspolizei angegliedert ..."<sup>7</sup>*

## **8. Was geschah in Liepāja?**

Zwischen dem 29. Juni 1941, dem Tag der endgültigen Eroberung Liepājas, und der Bildung eines Ghettos im Sommer 1942 sind von den anfangs in Liepāja lebenden 6.000 bis 7.000 Juden bereits mehr als 5.000 tot. Ermordet.

Das Morden setzte unmittelbar nach der im Häuserkampf eroberten, schwer zerstörten Hafenstadt ein.

Zu den Verteidigern hatten sowjetische Infanterie, sowjetische Marinesoldaten, auch bewaffnete Werftarbeiter und Angehörige der Arbeitergarde gehört, unter denen sich auch jüdische Jugendliche befanden. Der lettische Historiker Magers Vestermanis beschreibt:

*"(Das 505. Regiment) ... des Obersten Lohmeyer sollte ... bis zum 25. Juni 1941 Libau mit seinem für die deutsche Kriegsmarine wichtigen Kriegshafen besetzen. ... Die Stadt ... konnte nach schweren, beiderseits sehr verlustreichen Kämpfen am 29. Juni eingenommen werden."*

*"Die höheren Kommandostellen der Wehrmacht meldeten (die Teilnahme ziviler Verteidiger) der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. Sie gaben damit dem Massenvernichtungsapparat der SS einen direkten Terrorauftrag."*

Das Reichssicherheitshauptamt gab wenige Tage später bekannt:  
*"Da nach Mitteilung des Armeeoberkommandos ... in Libau auch Zivilisten in die Kämpfe gegen Deutsche eingegriffen haben, wurde zusätzlich zu dem dorthin verschickten Teil des Einsatzkommandos 1a ein Teil des Einsatzkommandos 2 beordert mit dem Auftrag rücksichtslosesten Vorgehens."<sup>8</sup>*

Dies heißt: dem Militär folgten sofort zwei Abteilungen von SS-Kommandos unter Führung der SS-Offiziere Reichert, Grauel und Kügler als dessen Nachfolger. Außerdem war im Hafen der Stadt die deutsche Kriegsmarine an Land gegangen und stellte neben dem Regimentskommandeur Lohmeyer mehrere Korvettenkapitäne zunächst als zusätzliche, dann als alleinige Ortskommandanten.

Offiziere des Heeres, der Marine und der SS hatten zu verantworten, dass innerhalb von wenigen Wochen eine Eskalation von einzelnen Mordtaten zu regelrechten Massakern stattfand.

Oberst Lohmeyer verhängte zunächst über Liepāja den Belagerungszustand mit Ausgehverboten, dem Befehl zur Waffenablieferung sowie der Androhung der Todesstrafe bei Waffenfunden und Sabotage. Deutsche Soldaten patrouillierten nicht nur in der Stadt, sie plünderten auch, wie ehemalige Offiziere später vor Gericht bestätigt haben.

Einer der wenigen überlebenden Libauer Juden schilderte 1969 vor der Staatsanwaltschaft Hannover:

*"Am 29. Juni um 17 Uhr tauchten in der Stadt die ersten Deutschen auf. In der Uhligstraße ergriffen sie 7 Juden und 22 Letten und erschossen sie beim Haus 7/9 ... Am selben Abend, um 21 Uhr, erschienen in Feldgrau gekleidete Deutsche in der Wittestraße in der Villa Minkowska, in der ein jüdischer Emigrant aus Österreich, der Komponist und Dirigent der Libauer Oper, Walter Hahn, lebte. Alle Einwohner des Hauses wurden aus ihren Wohnungen geholt und im Hof aufgestellt. ... Auf die Frage, ob sich unter den Anwesenden Emigranten aus dem Reich befänden, bejahte das Walter Hahn und trat einige Schritte vor. Er wurde an Ort und Stelle erschossen. ..."*<sup>9</sup>

Am 30. Juni drangen deutsche Soldaten in das städtische Krankenhaus ein, nahmen gegen den Protest des lettischen Personals jüdische Ärzte und Patienten fest und erschossen die Festgenommenen, zu denen auch ein zehnjähriges Mädchen gehörte.

*"Am 2. Juli erschien die erste Ausgabe der von der Besatzung gesteuerten Lokalzeitung "Kurzemes Vārds" (zu Deutsch: Kurländisches Wort), in der sich das lettische Stadtoberhaupt mit folgenden Worten an die Stadtbewohner wandte: 'Unsere Heimatstadt ist vom jüdisch-bolschewistischen Joch befreit worden. Wir danken dem ruhmreichen Führer Adolf Hitler. Sein Kampf ist unser Kampf.'" <sup>10</sup>*

In der gleichen Ausgabe der Zeitung drohte der Marine-Ortskommandant, Korvettenkapitän Stein, der Zivilbevölkerung:

*"(F)ür jeden einzelnen Versuch eines Überfalls, Sabotageaktes oder Plünderung (werden) zehn in deutscher Hand sich befindende Geiseln erschossen." <sup>11</sup>*

Am 4. Juli begann das erste Massaker: im zentralen Rainis-Park der Stadt hatten die deutschen Angriffe Bombentrichter hinterlassen. Männer eines der Einsatzkommandos unter Fritz Reichert trieben Juden zusammen, jagten sie in den Park und erschossen sie dort. Angaben zur Zahl der Opfer schwanken – vermutlich waren es ungefähr 40. Unter ihnen befanden sich auch einige Letten, angebliche Kommunisten. SS-Obersturmführer Grauel, der am 4. Juli in Liepāja zur Unterstützung Reicherts eintraf, ließ kurze Zeit später

zu, dass die Leichen von jüdischen Zwangsarbeitern ausgegraben und auf dem Jüdischen Friedhof "umgebettet" wurden, was von Reichert nachträglich scharf gerügt wurde.

Am 5. Juli erließ der Marine-Ortskommandant, Korvettenkapitän Brückner, eine "Anordnung an alle Juden in Libau" mit folgenden Punkten:

1. *Sämtliche Juden (Männer, Frauen und Kinder) haben sofort leicht sichtbare Kennzeichen in Form gelber Tuchflecken von der Mindestgröße 10 x10 cm auf den Kleidungsstücken an Brust und Rücken anzubringen.*
2. *Sämtliche männliche Juden zwischen 16 und 60 Jahren haben sich täglich um 7 Uhr morgens zur Durchführung öffentlicher Arbeiten am Feuerwehrhaus in Libau einzufinden.*
3. *Die Einkaufszeit wird für alle Juden auf die Zeit von 10-12 vormittags beschränkt. Außerhalb dieser Zeit dürfen Einkäufe nicht getätigt werden.*
4. *Sämtliche Juden dürfen ihre Wohnungen nur in der Zeit von 10-12 und von 15-17 Uhr verlassen. ...*
5. *Das Betreten öffentlicher Anlagen und des Meeresstrandes ist allen Juden verboten.*
6. *Juden haben vor uniformierten Deutschen den Bürgersteig zu verlassen.*

Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel wurde verboten. Radios, Schreibmaschinen und Fahrzeuge aller Art waren abzuliefern, und schließlich:

*11. Die Anordnungen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Gegen jüdische Personen, die diese Anordnungen nicht befolgen, wird mit den schärfsten Mitteln vorgegangen.<sup>12</sup>*

Gemäß diesem Befehl mussten sich alle männlichen Juden morgens auf dem Feuerwehrplatz zur Arbeitseinteilung versammeln.

An diesem Ort ereigneten sich täglich Übergriffe und Gewalttaten, von hier aus wurden die dort Zusammengetriebenen ausgesondert, entweder zur Zwangsarbeit eingeteilt oder in das Frauengefängnis eingewiesen.

Dieses Gefängnis diente inzwischen als Haftanstalt und Sammelort für Juden, Kommunisten und Sympathisanten des Sowjetregimes. Es unterstand SS-Obersturmführer Grauel und wurde von bewaffneten Letten bewacht. Dort herrschten, wie viele Berichte bestätigen, unerträgliche und unmenschliche Zustände. Ein Augenzeuge berichtete, die Gefangenen hätten schnell erfasst, von hier aus gebe es nur den Weg in den Tod.

Am 7. Juli ordnete der SS-Offizier Grauel auf Anweisung des Ortskommandanten Brückner die Festnahme von 30 Juden und Kommunisten an. Sie wurden als "Geiseln" zur Vergeltung von Schüssen auf eine deutsche Patrouille erschossen. Die Opfer waren im Frauengefängnis durch Abzählen ausgewählt worden, jeder 5. musste heraustreten.

Die Erschießung fand am 7. Juli in den Dünen südlich des Leuchtturms statt. An Tagen darauf folgten weitere Erschießungen, denen allein am 8. Juli mindestens 100 Männer zum Opfer fielen, die aus dem Frauengefängnis in Gruppen auf LKW zur Erschießungsstelle



gefahren wurden. Mitgewirkt an diesen Erschießungen haben auch Angehörige einer Polizeikompanie unter ihrem Hauptmann Georg Rosenstock, die von Juli bis September in Liepāja eingesetzt waren. Beteiligt waren außerdem Angehörige des lettischen Selbstschutzes, die die Opfer in die Erschießungsgrube prügeln.

Am 13. Juli befahl Korvettenkapitän Brückner den Juden der Stadt, die Hauptsynagoge mit eigenen Händen zu zerstören. Vestermanis berichtet:

*"Am folgenden Tag begann die Abtragung der Libauer Großen Choral- und Synagoge. Die Lokalzeitung 'Kurzemes Vārds' kommentierte diese Barbarei voller Enthusiasmus:*

*'Durch die Niederreißung der Synagoge wird den Juden die Möglichkeit genommen, sich zu versammeln, um unter der Anleitung des Rabbi Pläne zur Knechtung des Christenvolkes zu schmieden.'*

*Die Juden wurden gezwungen, sich an der Abtragung ihrer Synagoge zu beteiligen. Aus den geschändeten Synagogen wurden Thorarollen auf die Straße geworfen. Zur besonderen 'Belustigung' wurde die in West und Ost heilige Schrift auf dem Feuerwehrplatz ausgebreitet und die Juden von Selbstschutz und SD mit Schlägen gezwungen, über die ehrwürdigen Pergamente zu marschieren."<sup>13</sup>*

Reinhard Wiener, ein in Libau stationierter Soldat, hat eines der Massaker Ende Juli / Anfang August in einem Film festgehalten. Es ist das einzige Filmdokument eines dieser schrecklichen Massaker.

Karl-Heinz L., ein Marinesoldat, beobachtete am 15. Juli 1941 gemeinsam mit anderen Wehrmachtsangehörigen eine an diesem Tag stattfindende Massenerschießung. Hier Auszüge aus seinem Tagebuch:

*"Nach des Tages Dienst und Hitze tut ein kühles Bad unendlich wohl. ... Aber alles hat ja auch mal sein Ende, und um 8 Uhr muss alles an Bord sein. Langsam schlendern wir zurück und stoßen unweit des Strandes auf einen Haufen Menschen. ... überall drängt sich Marine und Militär. Die meisten im Bade- oder Sportzeug, gerade so wie sie vom Strand kommen.*

*Man denkt auf den ersten Blick, hier findet eine Sportveranstaltung statt. Ja, eine Sportveranstaltung, wenn auch etwas anderer Art. ... Ein neben mir stehender Matrose erzählt, es kämen heute Abend 45 Männer und 7 Frauen dran!! ...*

*Ringsum stehen Soldaten, ich schätze rund 600–800 Mann ... um ihre grausame Neugier zu befriedigen. ... Zigaretten rauchend und schwatzend stehen alle Besucher dieser 'Zirkusvorstellung' da, als der erste Wagen eintrifft. ...*

*Der Wagen stoppt. 'Raus, raus' ertönt's von einem SS-Mann, und plötzlich sehen wir 5 Mann Köpfe hochkommen. Irrsinnige Angst verzerrt ihr Gesicht. 'Los, raus, dalli'. Wer nicht so schnell hochkommt, dem wird mit dem Gummiknüppel nachgeholfen. ...*

*'Vorwärts, laufen' heißt's nun und die fünf Mann werden in ihr offen stehendes Grab getrieben. Der letzte, ein alter, ziemlich krummer Jude erhält noch einen Tritt in das Achterteil und landet mit Schwung im Graben. ...*

*Inzwischen ist das Exekutionskommando auf den Grabenrand getreten. ... Ein SS-Feldwebel gibt das Kommando. 'Fertigmachen!' Zehn Gewehre richten sich auf die Nacken der Verurteilten. 'Feuer.' Wie ein scharfer Peitschenknall hören sich die Schüsse an. ...*

*Das Peloton hat anscheinend gut gefeuert, (der SS-Feldwebel) geht von einem zum anderen. Beim letzten hebt er sein Gewehr, er zögert noch, da, ein ganz kurzer trockenere Knall, und die Exekution ist vorbei. Ein Wink, und Heimwehrleute .... greifen zum Spaten und werfen Sand auf die Leichen."<sup>14</sup>*

Der neue Marine-Ortskommandant, Fregattenkapitän Kawelmacher, forderte schließlich in der zweiten Julihälfte massive SS-Unterstützung an, da die "Befriedung" (so der gängige Sprachgebrauch) zu langsam vorankomme. Das Ergebnis: wenige Tage später traf aus Riga das bereits erwähnte Arājs-Kommando ein, das dem direkten Befehl der SS-Zentrale in Riga unterstand. Diese bald berüchtigte Killertruppe erschoss am 24./25. Juli in Liepāja ungefähr 900 jüdische Männer – ein neues Blutbad.

Aus der Kette der Massaker sei schließlich eine Untat besonders erwähnt: wenige Tage nach der Arājs-Exekution wurde in der Nähe des Leuchtturms eine Gruppe jüdischer Männer zusammen mit einigen geistig Behinderten erschossen, letztere – wie das Schwurgericht Hannover 1971 feststellte – waren an ihrer blau-weiß gestreiften Patientenkleidung erkennbar.

## **9. Mordwelle von September bis Dezember 1941**

Bis September lag die Befehlsgewalt der deutschen Besatzung bei der Wehrmacht. Die seit Ende Juni erfolgten Exekutionen selbst wurden – unterstützt von lettischen Hilfstruppen – von den SS-Einsatzkommandos ausgeführt. Unter den Schützen befanden sich jedoch immer wieder Wehrmachtsangehörige.

Nach Schätzung des Historikers Vestermanis sind in den beiden Besatzungsmonaten Juli/August 1941 ca. 3.000 Menschen ermordet worden, unter ihnen etwa 2.500 Juden, die weiteren 500 Opfer sind den verfolgten Kommunisten und Unterstützern des vorausgegangenen Sowjetregimes zuzurechnen.

Ab Mitte September ging die örtliche Befehlsgewalt auf den neu installierten SS- und Polizeistandort Libau unter SS-Obersturmbannführer Dr. Fritz Dietrich über; außerdem nahm der Chef der Besatzungsverwaltung, Gebietskommissar Dr. Walter Alnor, seine Tätigkeit auf.

Nach einer kurzzeitigen Verlangsamung im August steigerte sich die Zahl der Exekutionen vom September an erneut. Das Arājs-Kommando wütete ein zweites Mal. SS-Untersturmführer Wolfgang Kügler, Nachfolger von Grauel, organisierte mit einer lettischen Einheit regelmäßige Erschießungsaktionen.

*"Die erste Massenerschießung in den Dünen von Šķēde fand im September 1941 statt. Die Aktion verlief nach dem vom Rigaer Sonderkommando Arājs ausgearbeiteten Schema: wenn die Menschen die Vernichtungsstelle*

*erreichten, mussten sie Reihen von zehn bis dreißig Personen bilden und sich niederkauern, dann wurde eine Reihe nach der anderen aufgefordert aufzustehen. Die Opfer mussten ihre Oberkleider oder auch ihre Unterwäsche ausziehen, dann wurden sie zum Graben getrieben. Die Henker stellten sich in zwei Reihen auf: die knienden Schützen zielten auf die linke Brustseite, die stehenden auf den Kopf. Die Mütter ganz kleiner Kinder mussten sie an die linke Brust halten, damit man mit einer Kugel auskam. Im September wurden in den Dünen von Šķēde über 500 Menschen umgebracht. Die Erschießungen setzten sich den ganzen Herbst über fort."<sup>15</sup>*

Im Kriegstagebuch des SS-Standortführers Dietrich<sup>16</sup> liest sich dies u. a. so:

22.09.41	<i>Exekutierung von 61 Juden in Libau</i>	<i>Warm u. trocken</i>
24.09.41	<i>Festnahme einer Frauensperson ... Exekutierung von 37 Juden in Libau</i>	<i>Regenwetter</i>
25.09.41	<i>Exekutierung von 123 Juden in Libau. Einlieferung von 82 politischen Häftlingen (Kommunisten)</i>	<i>Kühl und Regenwetter</i>

Am 2. Oktober teilte die SS Libau mit:

*"Die Beseitigung der in Libau wohnhaften alten Juden und Jüdinnen, die für den Arbeitseinsatz nicht in Betracht kommen, ist im Gange. In der Zeit vom 25.9. bis 2.10.41 wurden 241 jüdische Einwohner Libaus exekutiert. ... Nach dem Verbot für Zigeuner, in den Küstengebieten zu wohnen, haben sich die Zigeuner in den Kreisen Hasenpoth und Goldingen niedergelassen. Die lettischen Behörden bitten um Abhilfe."<sup>17</sup>*

Ein Auszug aus dem SS-Kriegstagebuch für Oktober<sup>18</sup>/November<sup>19</sup> 1941:

3.10.41	<i>Exekutierung von 37 Juden in Libau</i>	<i>Regen und kühl</i>
4.10.41	<i>Exekutierung von 18 Juden und 2 Kommunisten in Libau sowie 18 Festnahmen von Kommunisten</i>	<i>Regen und kühl</i>
8.10.41	<i>27 Festnahmen von Kommunisten in Libau sowie 36 Exekutionen von Juden</i>	<i>Kühl und trocken</i>
10.11.41	<i>Exekutierung von 26 Kommunisten und 30 Juden</i>	<i>Leichter Frost</i>

Die SS-Einsatzmeldungen nennen für den Zeitraum vom 30. August bis 10. Dezember die Ermordung von 600 Juden, 100 Kommunisten und 100 Roma.

Der Höhepunkt der organisierten Massenmorde in Liepāja wurde Mitte Dezember 1941 mit der "großen Aktion" erreicht:

*"Bekanntmachung:*

*Juden dürfen am Montag, den 15. Dezember 1941 und am Dienstag, den 16. Dezember 1941 ihre Wohnungen nicht verlassen.*

*Libau, den 12. Dezember 1941.*

*Der SS- und Polizei-Standortführer Libau, Dr. Dietrich*<sup>20</sup>

Die jüdischen Familien – vor allem Frauen und Kinder, nachdem die meisten Männer längst getötet waren – wurden aus ihren Wohnungen geholt und von lettischen Bewachern zum Frauengefängnis getrieben. Drei lettische Autorinnen, Rita Bogdanowa, Ilana Iwanowa und Rozalia Suchar, fassten 2008 für einen Vortrag das Geschehen zusammen:

*"Im Hof des Frauengefängnisses wurden so viele Menschen zusammengepfercht, dass der Platz nicht für alle reichte. Man befahl ihnen, sich mit dem Gesicht zur Wand aufzustellen und ohne Bewegung zu verharren. Ihnen wurde verboten, nach Verwandten zu suchen und die Wachleute anzusprechen. Die meisten von ihnen wurden nach Šķēde gebracht, wo sie die Nacht im Pferdestall des Artillerieregiments und auf dem Güterbahnhof verbrachten. Die Erschießungen begannen am 15. Dezember. Vom Meer her wehte ein durchdringender Wind und die Erde war mit Eis bedeckt. Zu den Opfern im Pferdestall kamen noch neue hinzu: am frühen Morgen fuhr eine ganze Kolonne von LKWs mit Juden nach Šķēde ein. Dorthin schleppten sich von Polizisten eskortiert zu Fuß weitere Gruppen von Todgeweihten.*

*Die Vernichtungsstelle befand sich einen Kilometer vom Pferdestall entfernt am Meer. Dort hoben neben dem riesigen Grab mit den Opfern der Septemberaktion Kriegsgefangene parallel zu den Dünen einen 100 m langen und 3 m breiten Graben aus. In Zwanzigergruppen wurden die Juden zur Grube getrieben und mussten sich 40–50 m vor dem Graben bäuchlings auf die Erde legen. Dann wurde zehn Opfern befohlen, wieder aufzustehen, sich bis zur Unterwäsche auszuziehen und zum Graben zu laufen. Dort wurden sie ganz entkleidet.*

*Die Juden standen mit dem Gesicht zum Meer und mit dem Rücken zu ihren Mördern. Auf jedes Opfer zielten zwei Schützen. Ganz kleine Kinder wurden von ihren Müttern auf dem Arm getragen. Dann mussten sie sie auf die Schultern setzen, damit sie leichter zu treffen seien – ein Schütze zielte auf das Kind, der andere auf die Mutter. Die neben der Grube liegenden Leichen wurden hinunter gestoßen.*

*Nach den Erschießungen wurden alle Sachen sorgfältig sortiert: die wertvolleren wurden in Kisten verpackt und nach Deutschland geschickt, was übrig blieb, ging an die Mörder und an die Organisation 'Volkshilfe'.<sup>21</sup>*

Das SS-Kriegstagebuch<sup>22</sup> vermerkt für das Massaker in Šķēde im Dezember:

- |          |   |                             |
|----------|---|-----------------------------|
| 15.12.41 | <i>Beginn der Judenaktion. Es wurden am selben Tage 270 am Strande bei Libau hinter dem Kriegshafengelände erschossen</i> | <i>Kalt, leichter Frost</i> |
| 16.12.41 | <i>Fortsetzung der Judenaktion. ... Beschlagnahme von 425 kg Fleisch und 40 kg Speck ...</i>                              | <i>Frost</i>                |

17.12.41 *Beendigung der Judenaktion. Insgesamt wurden Leichter Frost  
2.746 Juden erschossen. Kurland ist mithin  
judenfrei, bis auf etwa 350 jüdische  
Handwerker, welche zu dringenden Arbeiten  
benötigt werden*

Das Grauen dieses Blutbads ist von SS-Scharführer Strott fotografiert worden. Einem jüdischen Häftling, David Zivcon, der während der Tage von Šķēde in der SS-Polizeistation als Elektriker eingesetzt war, gelang in einer riskanten Aktion, die Filmabzüge in einem Labor zu kopieren. Er blieb unentdeckt und vergrub die Kopien in einer Metalldose, überlebte selbst – wir hören gleich davon – und fand die Dose nach 1945 wieder. Es sind jene Fotoaufnahmen, die in späteren Gerichtsverfahren auch als Beweismittel dienten. Sie zeigen Entsetzliches – wir zeigen hier nur einige wenige von ihnen. Kopien sind in zahlreichen Büchern, auch im Internet, veröffentlicht.

Die Luftaufnahme zeigt die Zahl und die Lage der Massengräber am Strand von Šķēde

## 10. Die Jahre 1942/1943: Weitere Morde - Ghetto - Deportationen

Etwas mehr als 1.000 der Libauer Juden waren nach der großen Dezember-Aktion noch am Leben, die Arbeitsfähigen mussten für die Besatzung Zwangsarbeit leisten.

In der Bevölkerung Liepājas – so SS-Standortchef Dietrich im Januar 1942 – hatte das Massaker von Šķēde Unruhe und Bestürzung ausgelöst. Er notierte:

*"Die Exekution der Juden während der Berichtsperiode ist immer noch Gesprächsthema der lokalen Bevölkerung. Das Schicksal der Juden wird bedauert, wenige Stimmen wurden zugunsten der Vernichtung der Juden gehört."<sup>23</sup>*

Das hinderte die SS nicht daran, wenige Wochen später eine neue Mordaktion zu starten. Am 16. Februar wurden zwischen 100 und 200 Juden in aller Heimlichkeit mitten in der Nacht aus den Wohnungen geholt, nach Šķēde gebracht und dort erschossen. 16 der Gefangenen gelang die Flucht, nachdem sie die Fahrer und Wachleute auf dem Hinweg hatten überwältigen können. 14 von ihnen entkamen tatsächlich, doch nur einer von ihnen hat das Kriegsende überlebt.

Die nächste Mordaktion fand am 20. April 1942 statt, an Hitlers Geburtstag. Die "Kurzemes Vārds" – das Sprachrohr der Besatzung – teilte im Frühjahr 1942 mit:

*"Die Stadt ist nun judenfrei."<sup>24</sup>*

Allerdings waren über 800 Juden – Männer, vor allem aber Frauen und Kinder – im Sommer 1942 in Liepāja noch am Leben, sie lebten verstreut in Wohnungen in der kriegszerstörten Stadt. Am 1. Juli 1942 ordnete SS-Chef Dietrich die Errichtung eines Ghettos an, in das diese Überlebenden umziehen mussten. Die drei bereits genannten Autorinnen schreiben:

*"Die ursprünglichen Bewohner dieser Häuser wurden in die Wohnungen erschossener Juden umgesiedelt. Die Bewachung übernahmen Letten ... Im Ghetto lebten Fachleute und Handwerker mit ihren Familien sowie Waisenkinder, deren Eltern erschossen worden waren. Sie lebten sehr beengt,*

*zu mehreren Familien in einem Zimmer. Täglich wurden diese Menschen 16–18 Stunden lang zu schweren Arbeiten eingesetzt. Ihre Tagesration bestand aus 125 g Brot und einem halben Liter Suppe aus verfaulem Kohl. Es herrschte große Hungersnot, denn es war sehr gefährlich, Lebensmittel ins Ghetto zu schmuggeln, und der Versuch von Einheimischen, den Gefangenen mit Lebensmitteln zu helfen, konnte sie das Leben kosten. Ständig fanden Durchsuchungen statt. So verhungerten über 100 Menschen im Ghetto; 54 Häftlinge wurden erschossen. Es kam auch vor, dass die Eltern nach einem Arbeitseinsatz ihre Kinder nicht mehr fanden. Sie waren zusammen mit anderen Gefangenen mit dem ... LKW weggebracht und erschossen worden.*"<sup>25</sup>

Immerhin verhielt sich nach Berichten Überlebender der Ghetto-Kommandant, ein Offizier der lettischen Polizei, "bemerkenswert menschlich" und versuchte, in Zusammenarbeit mit dem Judenrat, den Alltag der Häftlinge zu erleichtern – u.a. durch Bestechung seiner Vorgesetzten mit Geld und Wertsachen, das ihm die Häftlinge verschafften.

Kurz vor der Auflösung des Ghettos gelang vier Gefangenen die Flucht, sie wurden von dem lettischen Ehepaar Seduls gerettet, von dem noch zu berichten ist.

Am 8. Oktober 1943 wurden die noch im Ghetto lebenden Häftlinge unter Bewachung von SS und Hilfstruppen zum Bahnhof gebracht und zunächst nach Riga deportiert, die meisten von ihnen wurden im Konzentrationslager Kaiserwald, einem ehemaligen Villenvorort von Riga, inhaftiert.

Viele wurden in das Lager Stutthof bei Danzig und in andere Lager weiter deportiert - u.a. nach Dachau. Am 8. Oktober 1943, dem Yom Kippur-Tag, ließ die SS am Bahnhof plakatiert: "Libau – judenfrei."

In Libau selbst lebten bei der Befreiung der Stadt im Mai 1945 noch etwa 30 Juden.

## **11. Das Ende**

Die "Enzyklopädie der Lager und Ghettos" des Washingtoner Holocaust Memorial Museums beschreibt das weitere Schicksal der aus Liepāja Deportierten:

*"Die Lebensbedingungen waren schrecklich, um einen Überlebenden zu zitieren – 'das Leben im Ghetto von Liepāja war ein Paradies verglichen mit Kaiserwald'. ... Die meisten Mütter mit Kindern unter 12 Jahren wurden am 3. November 1943 nach Auschwitz deportiert und dort vergast, ältere Häftlinge wurden an Ort und Stelle getötet. Eine Anzahl jüngerer Häftlinge wurden zur Zwangsarbeit ... eingesetzt, wo die Bedingungen erträglicher waren. Als die Rote Armee im Sommer 1944 auf Riga zurückte, wurden in einer weiteren Aktion die überlebenden Häftlinge ... in das Konzentrationslager Stutthof bei Danzig deportiert.*"<sup>26</sup>

Teils – so der Bericht – wurden vom Lager Stutthof aus viele Häftlinge – u.a. auch Häftlinge aus Liepāja – in andere Lager (von Buchenwald bis Dachau) weiter deportiert, teils starben sie noch im Lager oder auf Todesmärschen.

Im Washingtoner Bericht heißt es weiter:

*"Die Häftlinge von Stutthof wurden am 25. April 1945 ohne Lebensmittel auf Boote verfrachtet, die in Richtung Westen fuhren. Nachdem die Schlepptaue gekappt waren, gelang es norwegischen Häftlingen, die Boote bis an die Küste von Neustadt/Holstein zu navigieren. Dort taumelten die Überlebenden ... an den Strand. Sie wurden von deutschen Marinesoldaten damit begrüßt, dass 50 von ihnen erschossen wurden, unter den Opfern waren 8 Juden aus Liepāja. Dies geschah nur wenige Stunden vor der Befreiung durch britische Truppen."<sup>27</sup>*

Es waren Marinesoldaten, die im Juli 1941 zu den ersten Mordkommandos in Liepāja gehörten – Marinesoldaten bildeten im April 1945 auch das finale Mordkommando, diesmal an der holsteinischen Küste, dem Juden aus Liepāja zum Opfer fielen.

Die Bilanz: 175 Juden aus Liepāja haben den Holocaust überlebt, über 30 von ihnen verdanken ihre Rettung lettischen Menschen.

## **12. Retterinnen und Retter**

Die Zeitungen im besetzten Lettland warnten die Bevölkerung permanent davor, die Verbrechen an den Juden zu kritisieren oder den Verfolgten beizustehen. Selbst kleine Hilfeleistungen wie das Besorgen von Lebensmitteln wurden streng bestraft, das Gewähren von Unterschlupf, erst recht Hilfe zur Flucht, waren mit dem Tod bedroht. Nach Recherchen des Historikers Vestermanis wurden 52 lettische Bürger hingerichtet, weil sie versuchten, Juden zu retten. Hier zwei Beispiele damaliger öffentlicher Warnungen:

*"Die Freunde der Juden haben schwere Strafen zu erwarten."*

*"Wehe denen, die uns bei der Erfüllung dieser Aufgaben stören möchten!"<sup>28</sup>*

Nach dem Holocaust wurde über Retterinnen und Retter wenig bekannt. Das lag zum einen an der kleinen Zahl der Überlebenden, zum andern am Schweigen der Retter und der Geretteten selbst – davon zu erzählen, war nicht opportun. Während des Sowjetregimes nach 1945 waren auch jüdische Überlebende "lettische Bürger", die selten gelungene Rettung wurde nicht thematisiert.

Mit der 1990 wieder gewonnenen Selbständigkeit Lettlands verstärkten sich erneut antisemitische Ressentiments. Retter wurden als "*Judenknechte*" verunglimpft, die ihr Leben nur für "*jüdisches Geld*" riskiert hätten, schreibt Vestermanis. Inzwischen aber intensivierten sich die Recherchen auf diesem Gebiet. Anfang 2017 lag die Zahl der von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem als "Gerechte unter den Völkern" Geehrten aus Lettland bei 136. In den meisten Fällen konnten immer nur einzelne Jüdinnen und Juden gerettet werden. Nur wenige Beispiele sind bekannt geworden, in denen die Rettung einer größeren Gruppe gelungen ist.

Auch in Liepāja gab es Menschen, die einzelnen Juden halfen, ihnen Schutz angeboten und deren Leben gerettet haben – mit falschen Papieren, im Versteck über Tage und Monate. Auf der Gedenkmauer, die seit 15 Jahren auf dem Jüdischen Friedhof an die Opfer des Holocaust erinnert, sind 47 Namen von Retterinnen und Rettern genannt.

Zu den Rettern gehörten auch zwei Deutsche: der Marineverwaltungsinspektor Friedrich Kroll, Leiter eines Uniformlagers, in der hundert Juden Zwangsarbeit leisteten. Kroll hörte am 15. Dezember 1941 von der bevorstehenden großen Vernichtungsaktion, fuhr zum

Frauengefängnis und verlangte mit Erfolg, "seine" Zwangsarbeiter wegen kriegswichtiger Arbeit sofort freizulassen. Er überredete sie, die folgenden zwei Nächte durchzuarbeiten und die Fabrik nicht zu verlassen; noch am 16. Dezember holte er weitere Juden vor ihrer Deportation aus dem Gefängnis.

Ein zweiter Deutscher, Oberstleutnant der Luftwaffe HERNSDORF, versteckte während der Dezembermorde vier Juden in seinem Appartement im Hafenviertel der Stadt.

Ein außerordentliches Beispiel ist das Verhalten von Roberts SEDULS und seiner Frau JOHANNA. Robert Seduls arbeitete als Hausmeister in der Tirgoņu Straße 22. Kurz vor der Liquidierung des Ghettos Anfang Oktober 1943 baute er für seinen Freund David ZIVCON im Keller ein Versteck, in dem schließlich elf Juden – drei Frauen und acht Männer – bis zum 9. Mai 1945 überlebt haben. David Zivcon war jener jüdische Zwangsarbeiter, dem es gelungen war, die Fotos von den Dezember-Morden am Strand bei Šķēde heimlich zu kopieren.

Kalman LINKIMER, einer der von den Seduls Geretteten, beschreibt in seinem Tagebuch den qualvollen Alltag, den Hunger, die unsäglichen Hygienebedingungen, die tägliche Angst vor der Entdeckung. Und er beschreibt das mutige Verhalten der Seduls, die bei Entdeckung mit dem Tod zu rechnen hatten.

Roberts Seduls erlebte das Kriegsende nicht, ein verirrter Granatsplitter tötete ihn in seiner Wohnung im März 1945. Seine Frau JOHANNA setzte die Betreuung der elf versteckten Juden bis zur Befreiung Liepājas durch die Rote Armee im Mai 1945 fort.

Im Dezember 1981 wurde das Ehepaar Seduls von Yad Vashem als "Gerechte unter den Völkern" geehrt.

### **13. Strafprozesse nach 1945**

Dass es sich bei den geschilderten Massenmorden um eine Kette von Verbrechen gehandelt hat, bedarf keiner Erläuterung. Sie waren die Ausführung der zentralen verbrecherischen Befehle.

Am unteren Ende der Befehlskette waren es jedoch individuell Verantwortliche, die das Morden organisiert und koordiniert haben. Sie haben die Vernichtung der jüdischen Gemeinschaft Liepājas – neben den Morden an Kommunisten, Roma, psychisch Kranken und Kriegsgefangenen – konkret ausgeführt.

- Der ab September 1941 in Liepāja verantwortliche Chef des SS-Standorts, Fritz Dietrich, wurde 1947 von einem US Militärgericht in Nürnberg zum Tode verurteilt und 1948 hingerichtet – nicht wegen der Verbrechen in Liepāja. Er war ab 1943 Oberbürgermeister von Saarbrücken und hatte 1944 die Erschießung einer notgelandeten alliierten Flugzeugbesatzung angeordnet.
- Erhard Grauel mit weiteren Angehörigen des SS-Einsatzkommandos 2, sowie der Chef der in Libau eingesetzten Polizeikompanie, Georg Rosenstock, wurden vom Schwurgericht Hannover im Oktober 1971 wegen Beihilfe zum vielfachen Mord zu Haftstrafen zwischen 1<sup>1/2</sup> und 7 Jahren verurteilt.
- Wolfgang Kügler, ebenfalls aus diesem SS-Einsatzkommando, nahm sich 1959 in der Untersuchungshaft das Leben.



- Hans Baumgartner wurde im März 1971 vom Stadtgericht Berlin/DDR als Angehöriger des SS-Einsatzkommandos in Liepāja zum Tode verurteilt.
- Der Anführer des lettischen Mordkommandos Arājs konnte nach 1945 in Westdeutschland untertauchen. Er wurde nach seiner Entdeckung 1979 vom Landgericht Hamburg wegen tausendfachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt. Er starb 1981 im Gefängnis.

## 14. Erinnerung

Nach der politischen Wende in Europa und der 1990 wiedererlangten Unabhängigkeit Lettlands gelang – was unter dem sowjetischen Regime unmöglich war – der Neuanfang einer Jüdischen Gemeinde in Liepāja. Die frühere war im Holocaust untergegangen. Die neue Gemeinde machte es sich zur zentralen Aufgabe, die eigene Geschichte nicht verloren zu geben, sondern sie zu erforschen, zu sichern auch sichtbar werden zu lassen.

Wie aber erinnern? Nicht einmal die Namen derer, die vor dem Holocaust die Jüdische Gemeinde ausgemacht hatten, waren noch bekannt. Deren Löschung aus dem Geschichtsbuch wäre einem Triumph der Mörder von damals gleichgekommen.

Die Gründer des Jüdischen Gedenk-Komitees in Liepāja schrieben ein paar Jahre später:

*"Weil nur 2% der lettischen Juden die deutsche Okkupation überlebt haben, waren damit viele jüdische Familien aus Liepāja und deren Freunde vollständig ausgerottet. Es gab niemanden mehr, der sich noch an deren Namen erinnern konnte."<sup>29</sup>*

Innerhalb nur weniger Jahre aber führte die Nachforschung in dutzenden Archiven und in einigen Ländern zur Ermittlung von über 7.000 Namen jener Juden, die vor 1941 in Liepāja gelebt hatten. Dieses Namensregister wurde ins Internet gestellt, so dass Korrekturen und Ergänzungen aus aller Welt nachfolgen konnten. Daraus entstand eine Liste mit fast 6.500 Namen jener Juden der Stadt, die dem Holocaust zum Opfer gefallen sind, auch derer, die kurz vor dem deutschen Einmarsch im Juni 1941 von der sowjetischen Geheimpolizei in Straflager in Sibirien deportiert worden waren. Im Jüdischen Museum sind die Namen der Opfer auf einer Wand der Erinnerungen festgehalten.

Auf der Grundlage einer weltweiten Spendensammlung nicht zuletzt unter den emigrierten Liepajer Juden und deren Nachkommen konnte auf dem Jüdischen Friedhof die Gedenkmauer mit den Namen der ermordeten Juden Liepājas errichtet und 2004 eingeweiht werden. Die Initiatoren Edward Anders und Vladimir Ban schreiben auf ihrer Website:

*"Wir konnten die Opfer nicht mehr ins Leben zurückholen oder ihnen auch nur ein bescheidenes Grab bereiten, aber als symbolisches Zeichen haben wir ein wenig Sand vom Mordplatz bei Šķēde am Fuß der Gedenkmauer eingegraben, der vielleicht einige Spuren der Opfer enthält. Sichtbares Zeichen unserer Ehrerbietung sind ihre Namen, die auf der Gedenkmauer zu lesen sind."<sup>30</sup>*

Auf dieser Mauer sind auch die Namen der Retterinnen und Retter festhalten. Sie wurde 2008 in der heute sichtbaren Weise erneuert.

Ein weiterer Gedenkstein auf dem Jüdischen Friedhof wurde an der Stelle errichtet, an der auch die Opfer der Morde im Rainis-Park "umgebettet" wurden.

An die Opfer der Erschießungen südlich des Leuchtturm erinnert neben einer Inschrift aus sowjetischer Zeit eine Gedenkwand aus roten Ziegeln für die jüdischen Opfer. Der Leuchtturm selbst steht heute auf dem Gelände einer Fischfabrik und ist öffentlich nicht zugänglich.

An alle Opfer, die vor allem 1941 und 1942 am Strand bei Šķēde ermordet worden sind – ihre genaue Zahl wird unbekannt bleiben, sie dürfte insgesamt bei weit über 5.000 liegen – erinnert ein bereits in der Sowjet-Ära errichtetes Mahnmal: es ist dem Andenken der von den deutschen Faschisten ermordeten "friedlichen Sowjetbürger" gewidmet – eine in der sowjetischen Periode übliche Formulierung auch für jüdische Opfer, die damals nicht als solche hervorgehoben wurden.

Ein zweites Mahnmal ist einer überdimensionalen Menora nachbildet. Es wurde 2005 im Auftrag der Liepāja Jewish Heritage Stiftung errichtet und ist dem Andenken der in den Dünen bei Šķēde ermordeten Juden gewidmet.

Am Parkplatz vor dem Eingang zur Gedenkstätte geben Informationstafeln einen Überblick über die Anlage.

Von dort aus führt seit 2014 eine "Allee der Gerechten unter den Völkern" zur Menora. Am Rand der Allee erinnern 27 Stelen an die von Yad Vashem geehrten Retterinnen und Retter.

In den Erläuterungen der Jewish Heritage Stiftung zur "Allee der Gerechten" ist zu lesen:

*"Es sind Symbole der Hoffnung, die zu den nicht gekennzeichneten Gräbern der Holocaust-Opfer führen. Sie ehren jene Menschen, die ihr eigenes Leben, das Leben ihrer Familien, manchmal das Leben ihrer Kinder riskiert haben, um während des Zweiten Weltkriegs Juden aus Liepāja zu retten und zu schützen."<sup>31</sup>*

Der Text auf einer gesonderten Erinnerungstafel am Eingang zur Gedenkstätte lautet:

### ***Gedenkort für die Opfer der Nazi Okkupation***

*Hier in den Dünen bei Šķēde  
wurden zwischen 1941 und 1945 ermordet:  
3.640 Juden, unter ihnen 1.048 Kinder,  
ca. 2.000 sowjetische Kriegsgefangene,  
ca. 1.000 lettische Bürger,  
unter ihnen Menschen, die Juden  
und Gefangenen halfen,  
und die sich den Besatzern widersetzen.*

*Wir ehren die Erinnerung an unsere Verwandten  
und alle anderen Opfer, die hier liegen,  
VEREINT IM TOD*

Der Gedenktext bringt übrigens zum Ausdruck, dass an diesem Ort der Massenmorde nicht nur weit über 3.000 Juden, sondern auch Tausende gefangene Rotarmisten und nicht-jüdische Letten, vermutlich vor allem Kommunisten oder Unterstützer des

vorangegangenen Sowjetregimes, exekutiert worden sind. Es ist auffällig, dass in den uns zugänglichen Unterlagen allein das Urteil des Landgerichts Hannover vom Oktober 1971 die Existenz eines Lagers für sowjetische Kriegsgefangene und eines Internierungslagers für deren Familien erwähnt. Die Behandlung gefangener Rotarmisten, die in die alleinige Zuständigkeit der Wehrmacht gefallen wäre, ist nirgendwo ein Thema. Was in Liepāja mit den sowjetischen Kriegsgefangenen geschehen ist, liegt offenbar im Dunkeln.

Die Schatten der Vergangenheit reichen auch in anderer Weise in die Gegenwart. 1943/44 wurden die lettischen Hilfstruppen um zwei Waffen-SS-Divisionen aufgestockt, die im Kampf gegen die vorrückende Rote Armee eingesetzt worden sind. Die "SS-Veteranen" von damals – wie sie sich nennen – beziehen seit 1990 nicht nur Renten aus Deutschland, während jüdische Überlebende, auch Überlebende aus dem Ghetto Liepāja, oft vergeblich vor deutschen Gerichten um Entschädigung kämpften. Die lettischen SS-Veteranen werden bis heute in Riga an jedem 16. März mit Gedenkveranstaltungen geehrt, an denen unter antisowjetischen und faschistischen Parolen tausende Sympathisanten teilnehmen – in düsteres Kapitel der Gegenwart, das nicht verschwiegen werden darf.

## 15. Erinnerung in Darmstadt

"Warum Liepāja"? haben wir zu Beginn des Abends gefragt und den Versuch unternommen, mit Berichten und Bildern auf diese Frage eine Antwort zu geben.

Zum Abschluss fragen wir:

Auf welche Weise können wir in Darmstadt an diesen Teil der Geschichte Liepājas erinnern?

Nicht nur das Liepāja von heute, auch wir Bewohner von Darmstadt können kein angemessenes Bild von unserer Partnerstadt haben, wenn wir nicht an die unter deutschem Befehl verübten Verbrechen erinnern. Die Jüdische Gemeinde ist – wie in Darmstadt – nach einer Befreiung neu entstanden. Ohne unseren Anteil an der Erinnerung an dem von Deutschland ausgegangenen Horror im damaligen Liepāja wäre das Fundament für eine lebendig bleibende Partnerschaft wohl brüchig.

Wir schlagen dem Magistrat unserer Stadt vor, mit einer Gedenktafel an die jüdischen Opfer der deutschen Besatzung Liepājas in den Jahren 1941–1945 zu erinnern, etwa mit folgendem Text:

*"Im Gedenken an die Jüdische Gemeinde Liepājas, die der deutsche Besatzungsterror in den Jahren 1941 bis 1945 ausgelöscht hat.  
Der Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt."*

Die Gedenktafel sollte einen Platz finden, der öffentlich zugänglich ist. Der zentrale Gedenkort unserer Stadt, der Kapellplatz, wäre – so meinen wir – ein angemessener Ort.

## Quellen der verwendeten Zitate

---

<sup>1</sup> Urteil Landgericht Hannover vom 14.10.1971, veröffentlicht in: Justiz und NS-Verbrechen, Band 36, Verfahren Nr. 760, S. 105-297 (Zitat S. 138).

---

<sup>2</sup> Kaufmann, Max: Churbn Lettland. Die Vernichtung der Juden Lettlands, hg. von Erhard Roy Wiehn, Konstanz 1999 (Zitat S. 299).

<sup>3</sup> Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale, in: Menachem Berkahan (Hg.): Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945. Riga 2008, S. 104-157 (Zitat S. 104).

<sup>4</sup> Reichelt, Katrin: Lettland unter deutscher Besatzung 1941–1944. Der lettische Anteil am Holocaust, Berlin 2011 (Zitat S. 50-51).

<sup>5</sup> Kershaw, Ian: Hitler. Bd. 1: 1889–1936, Stuttgart 2000 (Zitat S. 225).

<sup>6</sup> Ueberschär, Gerd R. / Wette, Wolfram (Hg.): Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion – "Unternehmen Barbarossa" 1941, Frankfurt/M. 1999 (Zitat S. 251).

<sup>7</sup> Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998 (Zitat S. 83-84).

<sup>8</sup> Vestermanis, Magers: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941, in: Heer, Hannes / Naumann, Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, 10. Aufl., Hamburg 1997, S. 241-259 (Zitat S. 241-242).

<sup>9</sup> Vestermanis, Magers: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941, in: Heer, Hannes / Naumann, Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, 10. Aufl., Hamburg 1997, S. 241-259 (Zitat S. 248).

<sup>10</sup> Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale, in: Menachem Berkahan (Hg.): Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945. Riga 2008, S. 104-157 (Zitat leicht abgewandelt S. 105).

<sup>11</sup> Vestermanis, Magers: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941, in: Heer, Hannes / Naumann, Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, 10. Aufl., Hamburg 1997, S. 241-259 (Zitat S. 249).

<sup>12</sup> Urteil Landgericht Hannover vom 14.10.1971, veröffentlicht in: Justiz und NS-Verbrechen, Band 36, Verfahren Nr. 760, S. 105-297 (Zitate S. 137).

<sup>13</sup> Vestermanis, Magers: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941, in: Heer, Hannes / Naumann, Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, 10. Aufl., Hamburg 1997, S. 241-259 (Zitat S. 252-253).

<sup>14</sup> Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Band 7: Sowjetunion mit annektierten Gebieten I. Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien, bearb. v. Bert Hoppe u. Hiltrun Glass, München 2011 (Tagebucheintrag zitiert in Dokument 26).

<sup>15</sup> Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale, in: Menachem Berkahan (Hg.): Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945. Riga 2008, S. 104-157 (Zitat S. 107-108).

<sup>16</sup> Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in

---

Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998 (Auszüge aus dem Kriegstagebuch des SS- und Polizeistandortführers für September 1941, zitiert in Dok. 54, S. 90).

<sup>17</sup> Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998 (Auszüge aus dem Bericht der Sipo-Außenstelle Libau, zitiert in Dok. 55, S. 91).

<sup>18</sup> Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998 (Auszüge aus dem Kriegstagebuch des SS- und Polizeistandortführers für Oktober 1941, zitiert in Dok. 58, S. 93).

<sup>19</sup> Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998 (Auszüge aus dem Kriegstagebuch des SS- und Polizeistandortführers für November 1941, zitiert in Dok. 62, S. 95).

<sup>20</sup> Veröffentlichte antijüdische Anordnung, Kurzemes Vārds vom 5. Juli 1941, in: <[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:The\\_Holocaust\\_in\\_Latvia#/media/File:Warning\\_to\\_Jews\\_of\\_Libau\\_01.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:The_Holocaust_in_Latvia#/media/File:Warning_to_Jews_of_Libau_01.jpg)> (6. Juni 2018).

<sup>21</sup> Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale, in: Menachem Berkahan (Hg.): Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945. Riga 2008, S. 104-157 (Zitat S. 108).

<sup>22</sup> Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, Berlin 1998 (Auszüge aus dem Kriegstagebuch des SS- und Polizeistandortführers für Dezember 1941, zitiert in Dok. 66, S. 97-98).

<sup>23</sup> Klee, Ernst / Dreßen, Willi / Rieß, Volker (Hg.): "Schöne Zeiten" - Judenmord aus Sicht der Täter und Gaffer, Frankfurt a/M. 1988 (Schreiben des SS- und Polizeistandortführers Libau (Dietrich) an den SS- und Polizeiführer Livland, Kommandeur der Ordnungspolizei Riga, vom 3. Januar 1942, Zitat S. 129). Siehe auch Linkimer, Kalman: 19 Months in a Cellar. How 11 Jews Eluded Hitler's Henchmen. The Holocaust Diary of Kalman Linkimer 1941–1945, hg. von Edward Anders, Burlingame 2011 (S. 49, FN 26).

<sup>24</sup> Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale, in: Menachem Berkahan (Hg.): Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945. Riga 2008, S. 104-157 (Zitat S. 109).

<sup>25</sup> Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale, in: Barkahan, Menachem (Hg.): Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945, Riga 2008, S. 104-157 (Zitat S. 110).

<sup>26</sup> Anders, Edward: Liepāja, in: The United States Holocaust Memorial Museum: Encyclopedia of Camps and Ghettos, Bd. 2: Ghettos in German-Occupied Eastern Europe. Haupterausgeber: Geoffrey P. Megargee, Herausgeber des 2. Bandes: Martin Dean. <[www.liepajajews.org/LGhetto.pdf](http://www.liepajajews.org/LGhetto.pdf)> (6. Juni 2018).

---

<sup>27</sup> Anders, Edward: Liepāja, in: The United States Holocaust Memorial Museum: Encyclopedia of Camps and Ghettos, Bd. 2: Ghettos in German-Occupied Eastern Europe. Hauptherausgeber: Geoffrey P. Megargee, Herausgeber des 2. Bandes: Martin Dean. <[www.liepajajews.org/LGhetto.pdf](http://www.liepajajews.org/LGhetto.pdf)> (6. Juni 2018).

<sup>28</sup> Vestermanis, Magers: Retter im Lande der Handlanger. Zur Geschichte der Hilfe für Juden in Lettland während der "Endlösung", in: Benz, Wolfgang / Wetzel, Juliane (Hg.): Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit, Berlin 1998, S. 231-272 (Zitat S. 250).

<sup>29</sup> Liepāja Jewish Memorial Committee: About the Memorial, in: Jews in Liepāja/Latvia 1941–1945 <[http://www.liepajajews.org/wall\\_web1/info.htm](http://www.liepajajews.org/wall_web1/info.htm)> (6. Juni 2018).

<sup>30</sup> Liepāja Jewish Memorial Committee: About the Memorial, in: Jews in Liepāja/Latvia 1941–1945 <[http://www.liepajajews.org/wall\\_web1/info.htm](http://www.liepajajews.org/wall_web1/info.htm)> (6. Juni 2018).

<sup>31</sup> Liepaja Jewish Heritage Foundation: Shkede Memorials. The Alley of the Righteous of the Nations, in: <<http://liepajajewishheritage.lv/en/shkede-memorials/>> (6. Juni 2018).

## **Ausgewählte Literatur:**

Anders, Edward: *Amidst Latvians During the Holocaust*, Riga 2011.

Ders. (Hg.): *19 Months in a Cellar. How 11 Jews Eluded Hitler's Henchmen. The Holocaust Diary of Kalman Linkimer 1941–1945*, Burlingame, CA 2011.

Anders, Edward: *Liepāja*, in: *The United States Holocaust Memorial Museum: Encyclopedia of Camps and Ghettos*, Bd. 2: *Ghettos in German-Occupied Eastern Europe*.  
Hauptausgeber: Geoffrey P. Megargee, Herausgeber des 2. Bandes: Martin Dean,  
Bloomington, IN 2012. (Vorabdruck unter [www.liepajajews.org/LGhetto.pdf](http://www.liepajajews.org/LGhetto.pdf)).

Barkhan, Menachem (Hg.): *Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945*, Riga 2008.

Benz, Wolfgang / Kwiet, Konrad / Matthäus, Jürgen (Hg.): *Einsatz im "Reichskommissariat Ostland". Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944*, Berlin 1998 ("Fallbeispiel Lettland" S. 83-103).

Bogdanowa, Rita / Iwanowa, Ilana / Suchar, Rozalia: *Die Vernichtung der Juden in Kurzeme und Zemgale*, in: Barkhan, Menachem (Hg.): *Die Vernichtung der Juden in Lettland 1941–1945*, Riga 2008, S. 104-157.

*Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden*.  
Hauptausgeber: Israel Gutman. Hg. der deutschen Ausgabe: Jäckel, Eberhard / Longenrich, Peter / Schoeps, Julius H., 4 Bde., München 1995.

Ezergailis, Andrew: *The Holocaust in Latvia 1941–1944*, Riga u. Washington, DC 1996.  
(Auszug aus Kap. 9: "The Killings in the Cities" abrufbar unter  
<<http://www.liepajajews.org/db.htm>>).

Feigmanis, Aleksandrs: *Latvian Jewish Intelligentsia - Victims of the Holocaust*, Riga 2006.

Gräfe, Karl Heinz: *Vom Donnerkreuz zum Hakenkreuz. Die baltischen Staaten zwischen Diktatur und Okkupation (Faschismus- und Weltkriegsforschung, Beiheft 6)*, Berlin 2010.

Kaufmann, Max: *Churbn Lettland. Die Vernichtung der Juden Lettlands*, hg. von Erhard Roy Wiehn, Konstanz 1999.

Klee, Ernst: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*, 2. Aufl., Frankfurt/M. 2003.

Ders. / Dreßen, Willi / Rieß, Volker (Hg.): *"Schöne Zeiten" – Judenmord aus der Sicht der Täter und Gaffer*, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1988 (Kapitel I.6: "Exekutions-Tourismus im lettischen Libau" S. 122-129).

Meler, Meyer: *Jewish Latvia: Sites to remember. Latvian Jewish Communities destroyed in the Holocaust*, Tel Aviv 2013 (Kapitel: *Liepāja/Libau* S. 202-218).

Reichelt, Katrin: *Lettland unter deutscher Besatzung 1941–1944. Der lettische Anteil am Holocaust*, Berlin 2011 (Kapitel 6.3: "Das Ghetto Liepāja" S. 188-194).

VEJ 7: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Band 7: Sowjetunion mit annektierten Gebieten I. Besetzte sowjetische Gebiete unter deutscher Militärverwaltung, Baltikum und Transnistrien, bearb. v. Bert Hoppe u. Hildrun Glass, München 2011.

Vestermanis, Magers: Die NS Haftstätten und Todeslager im okkupierten Lettland 1941-1945, in: Herbert, Ulrich / Orth, Karin / Dieckmann, Christoph (Hg.): Die nationalsozialistischen Konzentrationslager – Entwicklung und Struktur, Bd. 2, Frankfurt/M. 2002, S. 472-492.

Ders.: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941, in: Heer, Hannes / Naumann, Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, 10. Aufl., Hamburg 1997, S. 241-259.

Ders.: Retter im Land der Handlanger. Zur Geschichte der Hilfe für die Juden in Lettland während der "Endlösung", in: Benz, Wolfgang / Wetzel, Juliane (Hg.): Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit, Berlin 1996, S. 231-272.

#### **Ausgewählte Medien:**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Juden\\_in\\_Lettland](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Lettland)

<http://www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/valley/liepaja/index.asp>

<http://rigaslatvija.com/holocaust/Nazi-Army-Invasion-and-Occupation-of-Liepaja.php>

<http://www.liepajajews.org/>

<http://avaslan.net/The-killing-fields-of-Skede>

<http://liepajajewishheritage.lv/en/jewish-sites/>

<https://www.jewishgen.org/latvia/latvianIntelligentsia.htm>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker\\_in\\_Liep%C4%81ja](https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_in_Liep%C4%81ja)

<http://memorialplaces.lu.lv/memorial-places/kurzeme/liepaja-the-jewish-cemetery/>

<https://www.youtube.com/watch?v=npypqxdFY1c> bzw. <http://www.archiv-akh.de/filme?utf-8=%E2%9C%93&q=libau#6> (Interview R. Wiener 1981).

[https://collections.ushmm.org/film\\_findingaids/RG-60.1310\\_01\\_trs\\_en.pdf](https://collections.ushmm.org/film_findingaids/RG-60.1310_01_trs_en.pdf) (Transkript 1981)

<https://www.youtube.com/watch?v=yTg6wEVrWVE> (Film R. Wiener 1941)